

Wie wir unsere Lektionspropaganda verbessern können

Der öffentlichen Lektionspropaganda kommt in der politisch-ideologischen Arbeit der Partei eine große Bedeutung zu. Der IV. Parteitag, ebenso das 21. und 24. Plenum des Zentralkomitees der SED fordern, diese wichtige Form der Erziehung der Parteimitglieder und aller Werktätigen im Geiste des Marxismus-Leninismus verstärkt zu entwickeln. Und gerade jetzt, nach dem positiven Ausgang der Genfer Konferenz, ist es auch dringend geboten, auf die vielen Fragen der Bevölkerung zu antworten und durch Lektionen aufklärend zu wirken. Im „Neuen Weg“ ist mehrmals auf die Lektionspropaganda als ein wirksames Mittel, das die Aktivität der Werktätigen für die Planerfüllung und für den Kampf um die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands erhöhen hilft, hingewiesen worden. Im folgenden soll versucht werden, aus der Erfahrung einer mehrmonatigen Lektionstätigkeit, in deren Verlauf über hundert öffentliche Lektionen von Genossen des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED gelesen wurden, auf einige von dem Genossen Hainke im „Neuen Weg“ (Nr. 6/1955) behandelten Punkte näher einzugehen.

Die meisten unserer Genossen Aspiranten haben sich verpflichtet, im Laufe eines Jahres eine Lektion für die öffentliche Vortragstätigkeit auszuarbeiten und einmal oder mehrmals zu lesen. Damit leisten sie eine unmittelbare Hilfe in der Propagandaarbeit und verbinden gleichzeitig ihre wissenschaftliche Tätigkeit mit den praktischen Aufgaben der Partei. Unsere Erfahrungen in der Lektionstätigkeit in Städten und Dörfern, besonders aber in Betrieben, zeigen nun, wie richtig gerade die Forderung an die Propagandisten ist, die Theorie eng mit dem Leben, mit der Praxis zu verbinden. Und es zeigt sich, daß eine Lektion nur ihren Zweck erfüllt, wenn sie die Hörer zu größeren Produktionstaten, zu einem noch entschlosseneren Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus begeistert.

Das Bemühen, den Inhalt der Lektionen mit den Aufgaben der Praxis zu verbinden, muß bei der Auswahl der Themen beginnen. Dazu gehört, daß aus der Liste der Themenvorschläge der künftige Lektor sein Thema selbst wählen kann. Das entspricht dann seinen Neigungen, seinen Vorkenntnissen, seiner Tätigkeit und steht oft mit seinem Spezialfach und dem Stoff, mit dem er sich in seinem Studium beschäftigt, im Zusammenhang. Bei der Auswahl der Lektionen ergibt sich bei uns die Tatsache, daß einige Genossen für „ihr Fach“ kein Thema im Lektionsplan finden. Hier sollte mehr der Möglichkeit Raum gegeben werden, daß Themenvorschläge der Genossen aus ihrem Fachstudium oder bestimmten Teilen ihrer Dissertation beachtet und aufgenommen werden.

Die Erfahrungen zeigen, daß die Lektionen, die unsere Genossen halten, gleichzeitig als eine Ergänzung der Studienarbeit zu werten sind. Auch andere Schulen und Institutionen sollten dazu übergehen, noch mehr ihre Genossen Lehrer zu verpflichten, öffentliche Lektionen zu halten. Das hat für den Unterricht an der Schule und für das Studium der Genossen vielfachen Nutzen. Erstens werden die Genossen gezwungen, dort, wo sie sprechen, unsere Theorie mit einfachen Worten zu erklären. Das muß oft erst gelernt werden! Die Lektion ist somit eine Kontrolle für den Lektor, wie er es versteht, sein Wissen in der Praxis zu vermitteln. Zum Zweiten erhält der Lektor durch seinen unmittelbaren Kontakt mit dem Betrieb oder Dorf reiche Kenntnis, wie ein theoretisches Problem in der Praxis aussieht. Es ist offensichtlich, daß ein Genosse, der zum Beispiel eine